

VON AUSSPRACHE- UND LESEFEHLERN. FALSCHER LAUTZUORDNUNG

Ana POMELNICOVA,

dr., conf. univ.

Universitatea de Stat „Alec Russo” din Bălți

Резюме: *Данная статья представляет собой попытку выявления причин, приводящих к частым нарушениям учащимися правил долготы и краткости гласных звуков немецкого языка и их графической передачи. Статья включает рекомендации по преодолению ошибок путём привлечения знаний фонетико-фонологических особенностей родного и изучаемого языков.*

Schlüsselwörter: Aussprache, Vokallänge, Gespanntheit, neutrale Lippenstellung, Lautzuordnung

Jeder Mensch, indem er mehr als eine Sprache spricht, erlebt die gegenseitig Beeinflussung der von ihm gesprochenen Sprachen. Diese negativen Folgen sind als Interferenz zu bezeichnen. Auf lautlicher Ebene heißt das: man kann in der Regel nur eine Sprache völlig “akzentfrei” sprechen. Der “Akzent” lässt sich aber reduzieren, wenn man sich die Schwierigkeiten bewusst macht.

Die Beobachtung häufiger Normverstöße in Bezug auf die Vokaldauer und die graphische Wiedergabe von kurzen bzw. langen Vokalen im Fremdsprachenunterricht bewogen uns, sich eingehender mit dieser Problematik zu befassen. Der Lerner muss mit der Ausgangssprache schon vertraut sein, denn Information über das Lautsystem der Muttersprache entdeckt ihm Ursachen für bestimmte phonetische Schwierigkeiten. Die Kenntniss der phonetisch-phonologischen Besonderheiten der beiden Sprachen (der Ausgangs- und Zielsprache) soll die sprachwissenschaftlichen Grundlagen liefern, Problempunkte der lautlichen Interferenz vorherzusagen, experimentell zu ermitteln und zu bewerten. Die bei der praktischen Arbeit gewonnenen Erkenntnisse können bei der Entwicklung vorbeugender Maßnahmen gegen die analysierten Fehlertypen nützlich sein.

Zu Besonderheiten des Deutschen gehört unter anderem die Unterscheidung von kurzen und langen Vokalen. Die Vokallänge ist im Deutschen distinktiv und geht mit der Gespanntheit einher, so sind kurze

Vokale ungespannt und lange Vokale gespannt (mit geringen Ausnahmen). Im Russischen ist die Vokallänge nicht distinktiv. Somit sind die betonten russischen Vokale immer mittellang. Die Missachtung der kurz-lang- Opposition im Deutschen führt zu Interferenzfehlern, die zu Missverständnissen führen können z.B.: [bi:tə] statt [bitə] (Gushchina 2014: 29).

Die Lerner sprechen deutsche lange Vokalphoneme in betonter Stellung kürzer und ohne Spannung aus, z.B.:

*Z[i:]g statt: Z[i:]g, *Th[e:]men statt: Th[e:]men, *K[ε:]se statt: K[ε:]se, *N[a:]del statt: N[a:]del, *T[o:]n statt: T[o:]n, *P[u:]del statt: P[u:]del

Die deutschen Kurzvokale in betonten Positionen aber werden durch Lerner mittellang ausgesprochen, was die Verständlichkeit erschweren kann, z.B.:

*[i:]mmer statt: [i]mmer, *G[ε:]ste statt: G[ε]ste, *St[o:]ff statt: S[o]ff, *Sch[u:]ppe statt: Sch[v]ppe

Schwer ist für Deutschlerner ebenfalls zwischen den deutschen ungespannten Kurzvokalen und den gespannten Langvokalen zu unterscheiden. Man spricht alle Vokalphoneme *als* die entsprechenden muttersprachlichen Vokale aus (Böttger 2008). Und akustisch ist es schwer zu unterscheiden, ob man *offen* oder *Ofen* gemeint hat, *Mitte* oder *Miete*, *Hölle* oder *Höhle*.

So werden in Wörtern mit Kurzvokalen Langvokale eingesetzt, was zu einer inkorrekten Aussprache führt, z.B.:

*K[o:]pf statt: K[o]pf, *L[ø:]ffel statt: L[ø]ffel, *b[u:]nt statt: b[v]nt, *Gl[y:]ck statt: Gl[y]ck, *W[i:]tz statt: W[i]tz, *Kr[a:]nz statt: Kr[a]nz, *H[ε:]nde statt: H[ε]nde, *be[ε:]nden statt: be[ε]nden

Es handelt sich um typische Fälle von Hyperkorrektur, da die Lerner oft Fehler zulassen, die die Differenzierung der kurzen/langen Vokale betreffen. Als Resultat dieser Art negativen Transfers ist der Einsatz langer Vokale an Stelle von kurzen Vokalen.

Oft sind auch Fehler bei der Unterscheidung von langen, gespannten i- und e-Lauten zu treffen.

Es wird an Stelle des deutschen gespannten [e:] ein i-Laut gesprochen. So sprechen die Deutschlerner nicht *leben* sondern *lieben* und nicht *dehnen*, sondern *dienen aus*, z.B.:

Während die ersten vier Beispiele aus mündlichen Äußerungen stammen, handelt es sich bei dem letzten Satz um einen schriftlichen Beleg.

Problemhaft ist nicht nur die Produktion der Vokale. Es werden Fehler im Konsonantenbereich festgestellt. Im Deutschen gilt, dass sich im Silben- wie im Wortauslaut die Stimmhaftigkeit eines Konsonanten verloren geht, sodass stimmhafte Konsonanten vor stimmlosen Konsonanten stimmlos werden.

Es treten Fehler mit der regressiven Assimilation bei stimmlosen Konsonanten vor stimmhaften Konsonanten auf, z.B.:

ich schneide * [iç ʃnaidə] statt: [iç ʃnaidə]

*das Buch** [daz bu:x] statt: [das bu:x]

ausbrechen *[avzbrɛçən] statt: [avsbɛçən]

Hier geht es um die Übernahme in die Fremdsprache von Assimilationsgesetzen aus der Muttersprache.

Typisch für die Aussprache der Deutschlerner ist auch die regressive Assimilation stimmlos auslautender Präpositionen oder Artikel, z.B.:

das Blatt * [daz blat] statt: [das blat]

ließ den Ball * [li:z den bal] statt: [li:s den bal]

Auch hier haben wir mit der Erscheinung der falschen Analogie zu tun.

Ein besonderes Merkmal für die deutsche Aussprache ist der Knacklaut oder ein fester Stimmeinsatz, der den Wort- oder Silbenanlaut markiert.

So, zum Beispiel, können die deutschen Verben *vereisen* und *verreisen* unterschieden werden, z.B.: [fɛ'æzən]-[fɛræzən], ähnlich auch *mitteilen* und *mitteilen* [mit'aiələn]-[mitaiələn], *am Ast* und *am Mast* ['am 'ast]-['amast].

Die Vokale im Wort- und Silbenanlaut werden im Deutschen durch den Knacklaut getrennt. Der Knacklaut hat eine phonemische Funktion und kann zu Missverständnissen führen.

Auch die s-Laute sind für Deutschlerner häufig Grund für Fehler. Deutschlerner sprechen anlautende s-Laute häufig stimmlos aus, z.B.:

*[s]albe statt: [z]albe, *[s]orge statt: [z]orge, *[s]üden statt: [z]üden,

*[s]ieben statt: [z]ieben

Man hat in diesem Fall der falschen Analogie zu widerstehen, die zwar den Hörer durcheinander bringen kann, aber keinesfalls Verständnisstörungen hervorruft. Bei der Erhaltung der Bedeutung kann diese Erscheinung der negativen Interferenz höchstens einen leichten Akzent verleihen.

Bibliographie:

Gushchina, I. *Sprachliche Interferenzen bei Russisch-Deutsch-Mehrsprachigen*. Marburg, 2014. <https://d-nb.info/1052994784/34>

Логинова, И.М. *Фонологическая типология языков как лингводидактическая основа обучения фонетике*. // XII конгресс МАПРЯЛ «Русский язык и литература во времени и пространстве». Под ред. Вербицкой Л.А., Лю Лиминя, Юркова Е.Е. Т. 3, с. 10-16. Шанхай, изд-во Шанхайского университета иностранных языков, 2011. <http://web-local.rudn.ru/web-local/prep/rj/files.php?f=prep...>